

Herr
er mehrere
rricht. ludi
ende Belc
Zeit aus
auf Honore
an. Di
in den Tag
arbeiten.
(Kaufl.)
en Belc
Art. Di
nbl. Verla
Beronal
encheider
Belc
voller Be
Adresse im
Me

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Schiller-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Polizeistempel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6850-52.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Polizeistempel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Vom Verlag bezogen: M. 9.80, durch die Ausgabebelegten bezogen: M. 10.30, durch die Träger ins Haus gebracht M. 12.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, der Ausgabebelegte, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Ermächtigung, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Betrages.

Anzeigenpreis: Ortliche Anzeigen M. 2.—, Finanz- und Antisemitismus-Anzeigen M. 3.—, auswärtige Anzeigen M. 3.—, deutsche Anzeigen M. 7.—, auswärtige Anzeigen M. 10.— für die einmalige Aufnahme der Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen entsprechender Nachzahlung. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Hoffstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Mittwoch, 18. Januar 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 30. + 70. Jahrgang.

Das Mögliche und das Unmögliche

Die Rede, die der Vertreter der deutschen Regierung Dr. Walter Rathenau vor den Vertretern der Westmächte, oder genauer gesagt, vor den Ministerpräsidenten Englands, Italiens und Belgiens und eines zurückgelassenen Beobachtungspostens der Franzosen gehalten hat, ist jetzt veröffentlicht worden. Es ist eine ausgezeichnete Rede, sowohl was die Gruppierung der einzelnen Argumente, als auch was die Eindringlichkeit einzelner neuer Darstellungsweisen anbelangt. Es ist sicher, daß diese Ausführungen nicht ohne Einfluß nach außen sein werden. Aber auch in Deutschland sollte man ihnen volle Aufmerksamkeit schenken, denn sie sind dazu angetan, viele der Unklarheiten, die auch innerhalb Deutschlands über unsere Wirtschaftslage herrschen und viele der Rätselfragen, die sich der oberflächlicheren Betrachtung entgegenstellen, aufzuklären.

Rathenau ging aus von der Darstellung der Funktion, die Deutschland innerhalb der Weltwirtschaft durch die natürlichen Verhältnisse zugewiesen ist. Es ist die Rolle eines Lohnarbeiters, der Rohstoffe empfangt, sie verarbeitet und wieder verkauft. Damit Deutschland leben kann, muß also sein Verkauf größer als sein Einkauf sein. Das ist gegenwärtig nicht der Fall. Deutschlands Zahlungsbilanz zeigt auf der Aktivseite gegenwärtig nur eine Ausfuhr von 3 1/2 bis 4 1/2 Milliarden Goldmark jährlich, während die Passivseite sich auf etwa 5 1/2 Milliarden beläuft, die sich zusammensetzen aus je 2 1/2 Milliarden für Lebensmittel und Rohstoffe und aus etwa 1/2 Milliarden für Zinsen und Dividenden des ausländischen, in Deutschland investierten Kapitals. Um die jährliche Zahlungsbilanz zu decken, gibt es also nur drei Mittel: erstens den Verkauf von Arbeitserträgen, sondern von Kapital, von „Substanz“; zweitens den Verkauf von Papiermark; drittens eine große Auslandsanleihe. Die Auslandsanleihe ist uns, solange die gegenwärtigen Reparationsbestimmungen Geltung haben, von der ausländischen Privatfinanz verweigert worden. Der Verkauf von Substanz hat im großen Maßstab stattgefunden. Er kann aber nicht bis ins Unendliche fortgesetzt werden, denn erstens ist es selbstverständlich unmöglich, die deutschen Realwerte immer mehr dem deutschen Besitz zu entziehen und zweitens ist diese Hilfe für die Zahlungsbilanz auch nur einmalig, sie äußert sich schon im nächsten Jahre wieder mit neuer Belastung, da ja sofort wieder die Erträge der vom Ausland erworbenen Kapitalwerte laufend abzuführen sind. Unter diesen Umständen war es unmöglich, sich anders zu helfen als durch fortgesetzten Verkauf von Papiermark, obwohl dies erstens dauernden Reudruck voraussetzt und zweitens in erschreckender Weise dazu führte, daß die Mark zum internationalen Spekulationsobjekt wurde. Die Währungsschwankungen, die sich daraus ergaben, und die ihrerseits wieder die Aufstellung eines geordneten Reichsbudgets fast unmöglich machten, sind zum Schrecken der ganzen Welt geworden.

Sinnt man nun nach Wegen zur Gesundung, so scheint zunächst das eine Mittel gegeben: den deutschen Verbrauch einzuschränken. Diese Möglichkeit wurde von Rathenau aber energisch bestritten, da die Mittelklassen und die Arbeiterschaft bereits heute weit unter dem Stande der Vorkriegszeit leben. Es kann sich also nur darum handeln, die Produktion zu heben und die Ausfuhr zu vermehren. Die Hebung der Produktion aber ist nicht von heute auf morgen, sondern nur in langer und zielbewusster Arbeit zu erreichen. Die Vermehrung der Ausfuhr ist gerade dann unmöglich, wenn sich die Völker durch eine Hochschuldhohlgrenze immer stärker sogar schon gegen die jetzige deutsche Ausfuhr absperrten. Die Aktiengestaltung der deutschen Zahlungsbilanz und die Sanierung der deutschen Realwirtschaft sind also in Grenzen gebunden, die Deutschland aus eigenem Willen kaum erweitern kann, und die Gestaltung der Reparationslasten muß sich dieser Grenze anpassen, wenn nicht jede Bestimmung Unförmigkeit sein soll.

So steht es mit der Realwirtschaft. Mit der staatlichen Finanzwirtschaft ist es nicht viel besser. Für 1922 beläuft sich das Budget des innerdeutschen Verbrauches auf 85 Milliarden, und um diese Last zu balancieren, war es notwendig, die Steuerlasten zu verdoppeln. Schon dies bedeutet, trotz aller gegenwärtigen Behauptungen, daß Deutschland schwerer mit Steuern belastet ist, als irgend ein Siegerland. Um dieses Budget zu balancieren, war es ferner notwendig, die Maßnahmen zu treffen, die 1922 wirksam werden sollen: Beseitigung des Defizits der Reichsbetriebe durch Tarifserhöhungen und Beseitigung der Subsidien für die Lebensmittelverarbeitung, den Wohnungsbau usw. Damit ist aber noch immer nicht der Etat der Friedenslasten gedeckt, von dem bisher noch gar nicht die Rede war. Rechnet man mit dem Vorschlag, der in Cannes einmal gefallen ist, nämlich mit 500 Mil-

lionen Goldmark in bar und 1450 Millionen Goldmark an Sachleistungen sowie den Befahrungskosten, so ergibt sich, die Goldmark gleich 50 Papiermark gerechnet, ein neuer Bedarf von 135 Milliarden Papiermark, zu deren Deckung eine neuerliche Verdoppelung oder gar Verdreifachung der bereits verdoppelten Steuern notwendig würde, es sei denn, daß man Deutschland für eine Übergangszeit mit einer ausländischen Riesenanleihe unter die Arme greift.

Zu dieser neuerlichen Steuerbelastung ist Deutschland aber nicht mehr reich genug. Es hat erstens an Gebiet und Bevölkerung mehr als 10 Prozent verloren, seine Ausfuhr ist der Menge nach um etwa 75 Prozent zurückgegangen. Es hat Rohstoffe verloren, die es jetzt einführen muß, seine landwirtschaftliche Bevölkerung hat sich vermindert, und es hat große Erträge für Dienste ans Ausland (Schiffahrt, Banverkehr usw.) dahingeben müssen. Es hat auf diese Weise an Stelle der Ersparnis von 6 Milliarden Goldmark, die es in den letzten Vorkriegsjahren zurücklegen konnte, jetzt mit einem jährlichen Substanzverbrauch von 1 bis 2 Milliarden zu rechnen, der daher rührt, daß von insgesamt 50 Milliarden Arbeitsstunden pro Jahr ein Aufwand von zirka 9 Milliarden für solche Zwecke benötigt wird, die lediglich einen Ersatz für jene Verluste darstellen, die ihm der Friedensvertrag auferlegte.

Innerhalb der Grenzen, die durch diese Verhältnisse gezogen sind, muß sich die Reparationslast und die Sanierung des deutschen Etats bewegen. Mit einer Reihe von Maßnahmen wie der durchgängigen Erhöhung der Zölle auf Goldparität, der valutamäßigen Erhöhung der Verkehrstarife, dem Abbau der Subsidien usw. ist die deutsche Regierung grundsätzlich einverstanden oder bereits vorangegangen. Andere Fragen sollen geprüft werden. Aber die Grenzen des Möglichen sind eng gezogen, und eine unbedingte Voraussetzung jeder Gesundung ist, daß Deutschland wieder als gleichberechtigter Partner in die Weltwirtschaft eintreten kann!

Regierungsverhandlungen über die Wiedergutmachungsfrage.

Br. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags fanden wieder verschiedene Konferenzen statt, die vor allem der Ausarbeitung der Antwort an die Reparationskommission galten. Mit ziemlicher Spannung erwartet man in politischen Kreisen die heutige Sitzung des auswärtigen Ausschusses, die wahrheitsgemäß sehr lebhaft verlaufen wird. Sie beginnt um 11 Uhr. Dr. Rathenau wird eingehend Bericht über Cannes erstatten; auch der Reichsanwalt dürfte das Wort ergreifen. Wahrheitsgemäß wird eine Pause eintreten, bevor die Aussprache beginnt.

Br. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Kabinett trat gestern abend zu einer kurzen Sitzung zusammen, um sich mit der Erledigung der laufenden Geschäfte zu befassen.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten.

Br. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Am Freitag wird die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder eröffnet werden. Sie wird etwa zwei Tage dauern. Reichsanwalt Dr. Wirth wird die Tagung mit einer Rede über die wichtigsten außen- und innenpolitischen Fragen eröffnen.

Plenarsitzung des preussischen Staatsrats.

Br. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die für gestern nachmittags anberaumte Sitzung des preussischen Staatsrats wurde abgelehnt, da die Haushaltsberatungen des Haushaltsausschusses noch nicht zu Ende geführt waren. Die Plenarsitzung des preussischen Staatsrats findet daher heute Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, statt.

Die Schleifung der deutschen Westfestungen.

Br. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Dem Reichstag wird am Mittwoch ein Entwurf zugehen, der die Aufhebung der Festungen Wesel, Köln, Koblenz, Mainz, Germersheim und aller löstlichen ober- und rechtsrheinischen Forts und der Küstenfestungen Friedrichsort, Kiel und Selaal and auspricht. Die Entente hat ausdrücklich die Annahme eines solchen Gesetzes durch den Reichstag gefordert.

Das Agreement für den amerikanischen Botschafter.

Br. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Agreement für den amerikanischen Botschafter in Berlin Douglas, das von Washington nachgefordert wurde, ist von der deutschen Regierung erteilt worden.

Damit wird die Vertretung der Vereinigten Staaten in Berlin bald wieder von einem voll berechtigten Botschafter übernommen werden. Houghtons Persönlichkeit ist von außerordentlicher Bedeutung, da er in Amerika genügend Ansehen besitzt, um über Deutschland objektiv berichten zu können, ohne den Vorwurf einer Begünstigung Deutschlands ausgesprochen zu sein. Nunmehr ist anzunehmen, daß auch Deutschland sobald wie möglich zur Wahl eines Botschafters in Washington übertritt, damit die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika wieder völlig in das normale Gleise gebracht werden. Es kommt sehr darauf an, daß in dieser Zeit der wichtigsten Entscheidungen Deutschland in Washington über einen Vertreter verfügt, der mit voller Autorität über seine Stellung und Auffassung Auskunft zu geben vermag.

Eine große Rede des Reichsanwalters.

Br. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Vorsitzender Dr. Borck eröffnete die Sitzung des Parteitag am Dienstag um 9.30 Uhr. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Reichsstaatsabgeordneten Dr. Marx über „Ideale und Ziele der Zentrumspartei“.

Der Redner erklärte, daß das Zentrum in erster Linie als eine christliche Partei begründet worden sei, mag auch bei n-oberne Staat sich bewußt vom Christentum und von der christlichen Weltanschauung abwenden, das Zentrum wird unerschütterlich an der Überzeugung festhalten, daß ein Staatswesen seine Aufgaben nicht vollkommen erfüllen kann ohne eine Geistesbildung, die mit den Grundätzen des Christentums in Einklang steht.

In der Nachmittags-Sitzung gab Herr Dr. Wirth ein ausführliches Überblick über die Entwicklung des oberlästlichen Problems. — Alsdann ergriff

Reichsanwalt Dr. Wirth

das Wort. Er stellte fest, daß die Verhandlungen des Parteitag es ergeben hätten, daß die Gesamtansicht der Politik der Reichsregierung von der Zentrumspartei im großen und ganzen gebilligt wurde. Unlere Politik, wenn sie Zentrumspolitik sei, sagte der Reichsanwalt, müsse ihre Kraft aus den Quellen der christlichen Weltanschauung schöpfen. In keinem Augenblick dürfe die Zentrumspartei aus parteipolitischen Erwägungen sich vor der Verantwortung drücken. Es sei kein leibter gewesen, gegenüber den ungerechten Entscheidungen in Genf über Oberlästlichen die Politik des Reiches weiterzuführen. Man müßte an der menschlichen Barmherzigkeit und an dem Menschheitsglauben überhaupt zweifeln, wenn es nicht möglich sein sollte, auch in dem Chaos, das die ganze Weltwirtschaft jetzt umgibt, schließlich wieder dem Gedanken

der Barmherzigkeit freie Bahn

zu schaffen. Gegenüber den Vorwürfen wegen Unterzeichnung des Ultimatums erinnerte der Reichsanwalt daran, daß er schon bei der Annahme des Ultimatums sagte, daß die wirtschaftlichen Folgen des Genauer zur Last fallen, das damals gesprochene Ja sei heute noch als richtig anzusehen. Heute habe man in allen Ländern gelernt, was Milliarden an Geld eigentlich wirtschaftlich bedeuten. Wäre das deutsche Volk in der Lage, alles buchstäblich zu erfüllen, hätte es Nahrungsmittel und Rohstoffe, um durch die Erzeugung und den Verkauf die Verlierer und Londoner Bedauernenden buchstäblich auszuführen, und wäre es so boshaft, es zu tun, so würde, abgesehen von den deutschen Schornsteinen,

kein Schornstein in der ganzen Welt rauchen können.

Sei, so traute der Reichsanwalt, die große Katastrophe damit wieder autgemacht, daß nun ein einziges Volk höchst herausgehoben werde, daß man das deutsche Volk ausprelle wie eine Zitrone, um es dann als ansgewischt aus der Geschichte beiseite zu legen? Die Konzentration des deutschen Volkes, hinausgelegt zu der Unfähigkeit der östlichen Völker werde

den Weltbankrott

unter allen Umständen herbeiführen. Der Gedanke der Weltwirtschaft und Solidarität aller wirtschaftstreibenden Völker der ganzen Welt müsse als großes Prinzip der internationalen Politik von Mund zu Mund, von Ohr zu Ohr und von Volk zu Volk weitergetragen werden. Delineierte aller Völker müssen sich über die Wirtschafts- und Finanzprobleme und damit auch über das Problem der Leistungen unterhalten. Dieses Ziel, das man in der Weltwirtschaft leben, und die Verbreitung der Erkenntnis, daß die Wirtschaft der ganzen Welt eine Verständigung der Menschen voraussetzt, dieses Ziel habe Deutschland auf seinem Leidenswege von London am 10. Mai bis Cannes erreicht. Hinsichtlich der

Wirtschaftskonferenz in Genua

erklärte der Reichsanwalt, man sehe, daß dem Gedanken Bahn gedreht worden sei, daß nur die Solidarität der Völker, mindestens in wirtschaftlichen Fragen die große Katastrophe der Weltwirtschaft überhaupt verhindern könne. Dann kam der Reichsanwalt auf

die große Parteikonferenz

zu sprechen. Die Plattform, auf die man treten könne, sei kein glatter Salonboden, sondern ein Boden, der an eine Art Folter erinnere, wo man bei jedem Schritt bald in indirekte, bald in Beststeuern hineingerate. Das sei die Plattform, wo man zeigen könne, daß man bereit sei, unter Überbringen eine große Verantwortung zu übernehmen. Die Koalition auf breiter Basis müsse eine Kennerin auf längere Sicht sein. Die nächsten Tage würden uns vor außerordentlichen Aufgaben stellen. Die Lösung in Cannes sei keine definitive, die große Vereinigung habe noch aus. Die allergrößte Frage, wie die Völker überhaupt unter den Reparationslasten nebeneinander leben wollen, sei noch vollkommen offen und könne überhaupt erst gelöst werden, wenn der wirtschaftliche Schwerpunkt der Welt

Amerika.

lowohl wirtschaftlich wie finanziell geneigt sei, sich für Europa zu interessieren. Wer wolle, wie weit die Erkenntnis von der Gesamtsolidarität der Welt fortgeschritten sei, werde es merken können aus unserer Note an Frankreich. Als der Gouverneur der Bank von England Haverstein eröffnete, daß unter den Deutschland auferlegten Zahlungsbedingungen Kredite in England für Deutschland zu Reparationszwecken nicht zu erhalten seien, war das der Moment, in dem das deutsche Volk, ohne das man ihm auch nur mit einem Joia den Bormur der Unapflichtigkeit machen dürfte, keinen Gegenpart lauen konnte: „Bitte, legen Sie sich zusammen und prüfen Sie angedächts dieses für die ganze Welt bedeutungsvollen Spruches die Leistungsfähigkeit Deutschlands nach.“ Diese Brüuna sei nicht abgeschlossen, aber es sei nicht zu erwarten, daß von heute auf morgen, nachdem die arden politischen Fragen viele Jahre lang kolultiert worden sind, dieses Problem in ein paar Tagen endgültig vom Tische der europäischen Völker verschwinden werde. Was wir brauchen ist ein aufichtiges Bekenntnis, daß es uns innerpolitisch Ernst ist, die Finanzen des Reiches in Ordnung zu bringen. An Geansächen über die Frage der Steuern und ihrer Verteilung schloß es im Zentrum nicht aber die parteipolitische Befähigung sei sich darin, daß wir

ein Kompromiß

srstandbringen werden, das beiderseits, bei den Besitzenden und Nichtbesitzenden, als ein anständiges Kompromiß ange-

in
früher
kropagis,
an selbst-
be leben
ann, be-
25, zu
gerinnen
ristin
ht.
reibmische
en, Wechsl
strittstermi
og. F 30
u miet. 61
Zimmer-
nung
Küche, ma
Breisang z
n Taschl
möbl. 3
nubnung e
wäter. De
möbl. Verla
Anderl
Wohnung
im. u. Küch
nbenutzung
ine unmögl
Küche u
i. u. E. 60
Berlag
möblierte
Wohn-
u. Badest
11 Taabl
rejudt zu
e Etage
Herrn, m
4 u. 5
r. 4 u. 5
r. 4 u. 5
Dauie, an
Telephon
Nr. 642
Berlag
Käume
einen Mo
Küche, Po
Zentrum
Offerten
en Taabl
Wohnung
Büroswes
kan, 6
u. M. 60
Berlag
literer De
lucht zwei
blierte
mer
Schlafzim
na. im
abt. Di
en Taabl
men lude
ar aber l
lichem Sa
immer
ne Frühli
41 Taabl
branaar
ist möbli
Launusit
enden. 1
Nr. 642
Blumme
ern gelun
ol. Offie
20, 17

Telegrammwechsel zwischen Poincaré und Lloyd George.

W.T.B. Paris, 18. Jan. Savas zufolge hat Poincaré an die Ministerpräsidenten der alliierten Mächte Begleichungsgramme geschickt. Das Telegramm an Lloyd George hat folgenden Wortlaut: Ich lese mit Interesse Ihren im Namen der französischen Regierung die Versicherungen, die ich im Laufe unserer freundschaftlichen Beziehungen am Samstag aus eigenem Antrieb und persönlich gemacht habe, zu erneuern. Frankreich wird sich bemühen, die Prüfung der verschiedenen Fragen, die gegenwärtig zwischen England und ihm schweben, in freundschaftlichem Geiste wieder aufzunehmen. Ich hege die Hoffnung, daß es uns gelingen wird, sie durch gegenseitiges Vertrauen zum Besten der Interessen beider Länder zu lösen. Die französische Regierung ist überzeugt, daß es den beiden Völkern, die auf dem Schlachtfeld für ein und dieselbe Sache eng vereint gekämpft haben, gelingen wird, in einem gemeinsamen Einverständnis unter Aufrechterhaltung des europäischen Friedens die Durchführung der Verträge, die sie unterzeichnet haben, und die Reparationen für die durch die Invasion verursachten Schäden sicherzustellen.

Lloyd George sandte folgendes Antworttelegramm: Mit großer Befriedigung haben meine Kollegen und ich Ihre im Namen der französischen Regierung abgegebene freundschaftliche Bestätigung der Versicherungen angenommen, die bei unserer persönlichen Aussprache am letzten Sonntag ausgetauscht wurden. Die britische Regierung hat in einem vor kurzem veröffentlichten Dokument die Politik enger Zusammenarbeit in großen Linien dargestellt, so daß jede Wiederholung ihrer Ansichten an dieser Stelle sich erübrigt. Es mag genügen, zu sagen, daß, was die Sicherheit der französischen Gebiete gegen einen deutschen Angriff, die Bezahlung der Reparationen für keine zerstörten Gebiete geschuldeten Reparationen und die Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Versailler Vertrages als gemeinsame Interessen des französischen und des britischen Volkes betrifft, die beiden Staaten sie gemeinsam verteidigen müssen. Wir wünschen lebhaft und wir sind glücklich festzustellen, daß Sie denselben Wunsch hegen, die unerledigten Probleme in der Weise zu regeln, daß das eine Einverständnis zwischen uns und daß der Geist der Kameradschaft, der zwischen uns zu Kriegzeiten geherrscht hat, uns weiter befehle und befähige zu der hohen Aufgabe, die darin besteht, die Völker Europas durch einen gerechten und dauerhaften Friedenspakt zur Einigung zu bringen.

Poincaré über seine Unterredung mit Curzon.

D. Paris, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Poincaré hat sich nach seiner gestrigen Unterredung mit Lord Curzon optimistisch geäußert. Er hat sich vor allem darauf beschränkt, die Äußerungen des englischen Außenministers anzuhören, da es ihm noch nicht möglich war, seinerseits Vorschläge darzulegen und im Namen der neuen französischen Regierung verbindende Vereinbarungen zu treffen. Poincaré soll aber den Eindruck gewonnen haben, daß eine Verständigung zwischen England und Frankreich möglich sei, wenn die Einigung auch noch nicht so schnell erfolge, wie dies in Cannes der Fall zu sein schien.

Um die Programmklärung der Regierung Poincaré.

D. Paris, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Programmklärung der Regierung Poincaré wird am Donnerstagmorgen in den beiden Kammern zur Verlesung kommen. Es ist aber noch nicht sicher, ob das einseitige außenpolitische Profil Poincarés in der Kammer erfolgen wird. Es liegen zwar von Abgeordneten verschiedene Interpellationen vor, zum Beispiel die des Kommunisten Cahin. Und alle diese Interpellanten wünschen Auskunft über die außenpolitischen Absichten Poincarés. Der Interpellant, der aber im Senat erstanden ist in der Person Dechaneis, hat eine solche überraschende Bedeutung, daß Poincaré keine Erklärungen im Senat abgeben dürfte. Man wird dabei den noch nie dagewesenen Fall erleben, daß zwei ehemalige Präsidenten der Republik die Tribüne bestiegen.

Die alliierten Kriegsschulden bei Amerika.

W.T.B. Paris, 17. Jan. Nach einer Savasmeldung aus Washington sollen die Verhandlungen über die alliierten Kriegsschulden bei Amerika aufgenommen werden. Infolgedessen der Konferenz die Ermächtigung dazu erteilt. Zunächst würde mit England und daran anschließend mit den anderen beteiligten Nationen verhandelt werden. Man glaube zu wissen, daß von der amerikanischen Regierung die Lage jedes einzelnen Landes sorgfältig geprüft und daß dabei gewissenhaft den Einnahmehäufigkeit Rechnung getragen werden solle, deren es sich zur Abtragung seiner Verpflichtungen bedienen könnte.

Die Finanzlage Preußens.

Br. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Hausparlament des Reichstages gab der preussische Finanzminister Dr. von Richter einen Überblick über die allgemeine Finanzlage Preußens. Die preussischen Finanzen seien ebenfalls wie die des Reiches leider von Faktoren abhängig, auf die man immer nur einen geringen Einfluß habe, so z. B. von der außenpolitischen Lage. Der katastrophale Sturz der Mark sei eine solche Folge der außenpolitischen Lage. Preußen ist jetzt in ganz anderer Weise abhängig vom Reich als früher. Wie man auch zu dem Gedanken des Einheitsstaates stehen möge, es sei doch kein Zweifel, daß weite Kreise unseres Volkes den Einheitsstaat nicht wollen. Die jetzige Struktur des Reichs führe dahin, daß es sich auf die Rolle eines Anordnenden beschränke und die Kosten der Ausführung dieser Anordnungen den Ländern überlasse. Das sei auf die Dauer nicht möglich. Die Länder müßten wirtschaftlich so gestaltet werden, daß sie auf eigenen Füßen stehen könnten. Im Haushaltsentwurf für 1922 sind die Anteile an der Einkommensteuer der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer entsprechend der Veranschlagung im Reichshaushaltsplan für 1922, die ein Gesamtertrag von 23 Milliarden Mark an Einkommen-, 4 Milliarden Mark an Körperschafts- und 23,5 Milliarden Mark an Umsatzsteuern annehmen, mit zusammen 6820 Millionen Mark aneignet gegen 2830 Millionen Mark im Haushaltsplan für 1921, also mehr 3971 Millionen Mark. Dieser Aufbesserung gegenüber steht aber die Verschlechterung von 46 Millionen Mark bei den Bezirksverwaltungen und 2670 Millionen Mark bei den übrigen staatlichen Verwaltungen. Von den bei den Steuern mehr zur Verfügung lebenden 3971 Millionen Mark sind auf diese Weise 2726 Millionen Mark aufgebracht. Der Rest von ungefähr 13 Milliarden und einige andere Verbesserungen im Haushalt der Steuern und Abgaben, insbesondere auch die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues, reichen aber nur dazu aus, den Fehlbetrag im Haushaltsplan für 1921 von 24 Milliarden Mark bis auf einen Betrag von 948 Millionen Mark auszugleichen. Für diesen Betrag soll die Deduktion durch die Steuer vom Grundvermögen beschafft werden.

Die Sozialisten zum Steuerprogramm.

Br. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Heute nachmittags um 4 Uhr werden die sozialistischen Reichstagsfraktionen zu einer Sitzung zusammentreten, in der die Mehrheitslosademokraten über ihre Haltung zu den Steuerfragen wahrheitsgemäß endgültige Beschlüsse fassen müssen.

Lärmjungen in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung.

W.T.B. Berlin, 18. Jan. In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde Stadtverordneter Fabian (Deutschna.) mit 103 von 181 abgegebenen Stimmen vom stellvertretenden Stadtverordnetenposten zurückgewählt. Durch Zuzug wurden ferner zu stellvertretenden Stadtverordnetenposten gewählt Dr. Fauser (Demokrat) und Schulz (D. Vp.). — In der Versammlung kam es bei der Beratung eines kommunizistischen Antrages wegen Änderung der Tagesordnung zugunsten eines von den Kommunisten eingebrachten Antrages zu Lärmjahren, so daß die Sitzung auf längere Zeit unterbrochen werden mußte. Als die vom Vorsitzenden anberaumte Räumung der Tribüne nicht erfolgte, trat der Ältestenrat der Stadtverordnetenversammlung zu einer Beratung zusammen und beschloß, die Tribüne durch die Polizei räumen zu lassen. Nunmehr gelang auf Zureden der kommunizistischen Stadtverordneten, die die Tribünenbesucher vorher in ihrem Widerstande beistanden, die freiwillige Räumung.

Das Programm der Konferenz von Genua.

W.T.B. London, 18. Jan. (Drahtbericht.) „Daily Mail“ berichtet, daß zwischen der britischen und der französischen Regierung Verhandlungen über die Realisierung des Programms der Konferenz von Genua im Gange sind. Der Plan zur Herabsetzung der deutschen Wiederherstellungsschuld, der auf der Konferenz einen hervorstechenden Raum einnehmen wird, wird eine Art von Vereinbarung zwischen Großbritannien und Frankreich sein, in dem England etwa ein Drittel der französischen Schuld von 570 Millionen Pfund Sterling freiließt unter der Bedingung, daß Frankreich Deutschland einen gleichen Betrag von der Wiederherstellungsschuld erläßt. — Man erwartet, daß der amerikanische Beobachter Darrow an der Konferenz von Genua als Beobachter teilnehmen wird.

Br. Berlin, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir hören, werden außer den Vereinigten Staaten alle europäischen Länder an der Zahl zur Teilnahme an der Konferenz in Genua die am 8. März beginnen soll, aufzuberufen werden. Etwa 1000 Personen werden an der Konferenz teilnehmen. Wie verlautet, haben bereits die meisten Länder ihre Zusage zur Teilnahme abgegeben.

Aus Kunst und Leben.

Heinrich-Heine-Abend in der „Tribüne“. Intendant Dr. Carl Hagemann sprach über den Dichter. Man hört gern zu, wenn Hagemann große Künstler schildert, weil er selbst eine lebensvolle künstlerische Persönlichkeit ist. Die Gestalt, die er dann bietet, ist das Ergebnis dichterischer Erfindung und zugleich gründlicher sachlicher Forscherarbeit. Er verkörpert Heines Schwächen und abstoßende Seiten nicht, muß aber die Einseitigkeit der Beurteilung übernationaler Diktoren, die oft nicht imstande sind, sich in permittente seelische Vorgänge einer genialischen Natur einzufühlen, mit barten Worten ablehnen. Der Analist muß eben die Fähigkeit des Künstlers haben und in andere Individualitäten untertauchen können, weil er deren menschlich-Belonderes nur so begreifen kann. Es ist nun interessant, zu sehen, wie Hagemann, indem er einen Toten malt, zugleich ein Konterfei seiner selbst umreißt. Zwischen den Zeilen des Vortrags liest man ihn. Er ist der verlebendende Mensch, der durch Intuition vom anderen wissende Künstler, der antipodistisch Urteilende, daher voll moralischen Verständnisses. So ist kein Bild von Heine dem er in künstlerischer, kultureller und menschlicher Hinsicht den gebührenden Platz anweist wie ein Dokument von Allmenschlichkeit und die einprägnante Manifestation einer Natur voll kräftiger Akzente. Neben dem schönen Schwung dieses mit Menschlichkeit erfüllten Vortrags wollte die schaupielerhafte Regitation des gekörnten Karl Weinkauffen etwas matt erscheinen. Erik Witzke sang den Liebesrufus. Die Dichtersprüche, den der Bettler Franz Schubert auskriech. Was es des Künstlers leichtes Entgleiten in Operettenhaftes oder das Staunen über den seltsamen Geist vor mir, der den ganzen

leben werden kann. Sei es nicht möglich, dieses Kompromiß zu finden und mit der Mehrheitslosademokratie zu einem Kompromiß zu kommen, so sei innerpolitisch unsere Politik gelichtert. Wenn die Regierung nicht imstande sein sollte, die Probleme in Verbindung mit den Parteien, die guten Willens sind, zu lösen, so sei sie in offener Fehlstellung im Reichstagsplenum zu kürzen. Wenn sich Leute finden, die bereit seien zur Übernahme der Verantwortung, die Besseres leisten und sich mehr anstrengen als das Zentrum, dann sei für das Zentrum die Zeit gekommen, sich parteipolitisch und persönlich einmal etwas aussurufen, aber nicht um in prinzipielle Opposition zu treten. Wenn man ein Volk vor sich habe, das immer nur auf ein paar Monate Brot zur Verfügung haben und dessen Probleme von heute auf morgen durch geschäftliche Entschleunigungen umgeworfen würden wie ein Kartenhaus, dann überlege man es sich dreimal, ob heute die Zeit gekommen sei, ein solches Volk nach dem Schlagwort zu spalten, das heißt die große Entschleunigung zwischen links und rechts

gekommen sei. Keine Schlagwortpolitik, sondern Realpolitik! Politik treiben heißt für das Zentrum auch Opfer bringen, freiwillig wie politisch. Die Zentrumspartei, die zum großen Teil die gefährdeten Gebiete im Westen, das Rheinland und die Pfalz, vertritt, sei die Partei, die gerade die deutschen Randgebiete wieder mit dem nationalen Gedanken der großen Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes erfüllen müsse. Es sei nicht auf, wenn in den Reihen der Zentrumspartei das Schlagwort ausgemolken werden solle.

Die Unitarismus, die Föderalismus!

Es sei notwendig, daß im Zeitalter der Katastrophen die Kräfte mehr zusammengefaßt würden. Daß die Länder auch Opfer bringen müßten, sei ganz klar. Man müsse über die engen Grenzen der Heimat hinausschauen. Neben Hessen, Baden, Sachsen und Bayern gebe es auch noch Thüringen. Daneben müsse man auch noch Verständnis für die große Geschlossenheit des preussischen Staatswesens haben. Man könne nicht mit einem Knöchel in der ganzen Sache herumrühren und nur von einem Winkel unserer heimatischen Erde aus unsere Reichspolitik betreiben wollen. Gerade am Zentrum solle man leben, daß es seine Wurzeln habe in der

nationalen Einheit unseres Volkes.

die ihm über alles gehe. Der Dienst am deutschen Vaterland und Volk und die Arbeit an seiner Freiheit sei für uns Gottesdienst und Christendienst.

Nach der Wahl des Parteivorstandes wurden drei Entschleunigungen angenommen, die sich auf Ober-Sachsen, das Saargebiet und das besetzte Rheinland beziehen. Die Annahme der Resolution erfolgte auf Antrag des Reichsministers a. D. Bell. In seinem Schlusswort stellte Präsident Dr. Vorsch fest, daß die Partei geschlossen hinter der Politik des Reichsanstalters stehe.

Der drohende Eisenbahnerstreik.

Br. Dresden, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In Sachsen herrscht zurzeit starke Stimmung für einen neuen Eisenbahnerstreik. Der Deutsche Eisenbahnerverband, Bezirksleitung Sachsen, teilt mit: Aus allen Ortsgruppen unseres Bezirkes erhalten wir Nachrichten, daß die Mitglieder, Beamten wie Arbeiter, die von der Regierung bewilligten Zulagen als vollkommen ungenügend ablehnen. Sie fordern den Verhandlungsstand auf, der Regierung gegenüber das unzureichende Ergebnis abzulehnen und, falls eine Einigung nicht möglich ist, die Arbeitseinstellung einzusetzen.

Br. München, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Eine Versammlung des Bayerischen Eisenbahnerverbandes nahm einstimmig eine Entschleunigung an, in der es heißt:

Die Versammlung drückt ihr lebhaftes Bedauern aus, daß die Reichsregierung den Wünschen der Reichsbeamten und Reichsarbeiter bei der letzten Steuerumgestaltung nicht mehr entgegenkommen gewillt ist und daß die Zugeständnisse weit hinter dem zurück geblieben sind, was den unteren und mittleren Gruppen des Staatsdienstpersonals hätte gewährt werden können. Die Versammlung erwartet, daß die unbestreitbare Notlage der Staatsbeamten und Staatsarbeiter alsbald durch eine durchgreifende Aufbesserung der Gehälter und Löhne eingetrieben erleichtert und erträglich gestaltet werde.

Die deutsche Getreideernte.

W.T.B. Berlin, 18. Jan. Wie eine Korrespondenz von unternetzter Seite erzählt, belief sich Deutschlands Getreideernte im Jahre 1921 an Roggen und Weizen auf 939 647 Tonnen, an Gerste auf 1 935 995 Tonnen, zusammen auf 11 875 642 Tonnen. Davon sind durch das Umlageverfahren 2 600 000 Tonnen erfasst worden, was ein Fünftel ausmacht. Einnahmen sind bisher allerdings aus dem Umlageverfahren nur 1,8 Millionen Tonnen. Die Erzeugung an Hafer betrug 5 400 983 Tonnen.

Kurhaus.

Der auch hier so schnell beliebt gewordene Pianist Edwin Fischer wurde an seinem gestrigen Klavierabend im „Großen Saal“ von einer enthusiastischen Zuhörerschaft sehr ausgiebig gefeiert. Er ist ein durchaus eigenartiger, großzügiger Gestalter am Klavier; ein Temperament; eine Natur; ein Dichter. — Man braucht nicht in allem und jedem mit seiner stark subjektiven Auffassung einverstanden zu sein; aber auch, wo er es anders macht als andere, läßt man sich von der holden Überredungskunst seines Spiels gern gefangen nehmen. Aber die Bescheidenheit und schüchternste Bescheidenheit über diese Schönheit seines Vortrags, vergißt man nicht, welche eine unglaublich durchgefeilte technische Kunst dazu gehört, um so poetisch-beseelt, so schön zu spielen. — Das Programm bot Beethoven, Mozart, Bach und Chopin. Von ersterem: die 33 Variationen über ein Thema von „Diabelli“. Das Walzerthema hatte Diabelli seinerseits — zu irgend einem wohlthätigen Zweck — mit 50 Variationen von den berühmtesten Tonkünstlern Deutschlands versehen lassen. Der Gigant Beethoven ließ die hübsch mittelgroße Lohndolch an und — sie flogen in alle Winde vor dem Ansturm seiner 33. Sein Werk — eines seiner Spätwerke — durchmisst in grandioser Vielgestaltigkeit alle Höhen und Tiefen Beethovenschen Schaffens: Erhabenes, Feiersliches, Leidenschaftliches; und wiederum auch viel Rokoko-Belohnenes, und daneben Humorvolles — man denke da nur an die „Leporello“-Variation — und Tiefinniges — die großartige Doppelfuge — und so ins Unendliche weiter. Dies Meisterwerk fordert einen solchen Meisterpieler wie Edwin Fischer. Er hat sich mit intensiver Geistigkeit und „von ganzem Herzen und ganzem Gemüt“ in diese eigenartige Stimmungs- und Empfindungswelt eingelebt und findet für alle Wandlungen den, wie man meint, einzig entsprechenden Ausdruck. Ganz besonders für jenes Rokoko, Geheimnisreiche, Belohnene und Belohnene; der Farbenreichtum seines Anschlages im Piano schien unerschöpflich und bei der im Saal herrschenden Dürftigkeit fast honorigend; dann wirkte kein leidenschaftliches Spiel wieder aufwühlend und fortziehend; und immer blieb der Vortrag bis ins einzelne und kleinste wahr und klar.

In Mozarts „C-Moll-Quintette“ — bei Mozart wurde der Saal erfüllt — gab uns Fischer den Mozart der „Suviter“-Sinfonie; in der „Kolorale“ mit den Variationen — die allerhöchste, amüsierte Kunst des Rokoko; ein galantes Scherzspiel — frei nach Rameau. Folgte Bachs „Chromatische Fantasia und Fuge“. Keine Spur von Verkümmertum oder archaischer Starrheit; vielmehr alles von blühendem, romantischen Leben erfüllt!

Abend eine große Zigarre im Mund balancierte, was eine molle Enttäuschung und Enttäuschung bestimmte? Noch eine Bemerkung: Hagemann meinte, als er die Denkmaltage streifte, durch ein Denkmal sei noch niemandes Ruhm vergrößert worden. Doch! Der des Bildhauers.

Ein Kongreß für Bevölkerungspolitik und Volkswohlfahrt findet vom 23. bis 27. Januar im städtischen Saalbau in Essen statt. Zum erstenmal werden dabei namhafte Ärzte, Volkswirtschaftler und Juristen öffentlicher Stellung nehmen zu den Fragen der Medizin-Politik, der Volkswohlfahrt und zu den kommenden Forderungen, die für jedermann von einschneidender Bedeutung sind. Vorträge halten am 23. Januar der Bibliothekar des Reichstages Dr. phil. Paul Kirchhoff, am 24. Januar Dr. med. et phil. Hermann Lemke (Berlin), appr. praktischer, homöopathischer Arzt; Volkswirtschaftler und Volkswohlfahrt, am 25. Januar Dr. med. et phil. et jur. et dent. Hammer (Berlin), Facharzt für Nerven-, Frauen-, Haut- und Geschlechtsleiden, Gerichts- und Irrenarzt; Die deutsche Krankenversicherung und die Volkswohlfahrt, am 26. derselbe; Reform des Krankenversicherungswesens in volkswirtschaftlicher, juristischer und ärztlicher Beziehung, wie auch Irren-Rechtsreform, am 27. Januar: R. E. G. Gottlieb (Heidelberg), erster Bundespräsident des Verbands für Verität der Heilmethode, Medizinrecht und Medizinpolitik; Die gefährdeten Rechte des Kranken und der Krankenmitglieder in den kommenden Jahren.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Professor Sewer von der Columbia-Universität in New York überwies der Göttinger Studentenschaft 100 000 M. als Erlös einer Sammlung für gemeinnützige Zwecke. — Wie in den Vorjahren hat das Reichs-Archiv auf Grund der Sitzung des Konfess Christian Rassen in Hamburg auch im Jahre 1921 wieder drei hervorragende Werte mit Breiten von je 1500 M. ausgeweiht, und zwar: „Abilologie der Individualität“ von Richard Müller-Freienfels, „Nische als Erzieher“ von Martin Havenstein, „Die Offenbarung der Welt: eine Apokalyptik, Reinkarnation von Walter Dams.“ — Albert Einsteins wird, wie Londoner Blätter wissen wollen, selbst an der Expedition teilnehmen, die zur Nachprüfung seiner Theorie bei der nächsten Sonnenfinsternis nach der Weichsel hin ins Indische Ozean ausreist wird. Einsteins wird nach den Angaben sowohl mit der britischen wie einer holländisch-deutschen astronomischen Expedition arbeiten, und die einzelnen Beobachtungen und Berechnungen kontrollieren. Andere Expeditionen, die zu diesem Zweck veranstaltet werden, gehen von den Vereinigten Staaten und von Indien aus.

Firma Adolf Harth

Ein Waggon

Milchbutter

allerfeinste Margarine (ungefaltet)

Brot-aufstrich

1/2-Pfund-Paket

nur **21 50** Mt.

22 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Anzugstoffe!

Veräumen Sie nicht, mein Lager zu besichtigen.

Fähre bei außergewöhnlich billigen Preisen nur beste Qualitäten in blauen, schwarzen u. modelfarbenen Sammgarnen, Cheviots u. Meltons für Frühjahr u. Sommer.

A. Schneider, Rheinstraße 51, Ecke Kirchgasse

1. Stadt! Rein Baden! 1. Stadt!

Solange Vorrat!

Tabak

zu alten Preisen.

Zigarren

Unsortierte übersee. 10 Stück Mk. 10.-
Die best. Vorkenlandten 10 Stück Mk. 12.-

Mardurger

Kautabak

Friedensqualität, No. 10 Mk. 4.-

Joseph Witte
Zigarren-Spezialgeschäft
Aur Schiersteiner Straße 1.

INSPIROL-PRAEPARATE

wirken erfrischend für

Sänger
Raucher
Redner

bieten Schutz gegen

Ansteckung
Husten
Halserkelt
Katarrhe!

Vorbeugungsmittel gegen Grippe!

Pastillen, Lösung und Nasensalbe zu haben in allen Apotheken. Achten Sie beim Einkauf auf das geschützte Wortzeichen: **INSPIROL**.

NOVAL Chemische Industrie, G. m. b. H.,
Wiesbaden. W. L. 3

Herrenzimmer
sich, kompl. w. Platzmangel billig zu verk. Erh. Graubner, Holzerstraße 3. Am Kaiser-Wiesbaden-Bad.

Chaiselongue
neu, verstellbar, sehr preiswert zu verk. Klein, Coullinstraße 3. 1. 5 P. Schlitzsch. v. Schellenberg. Schierstr. 10. 1.

Grabdenkmal u. Friedhofskunst

Wiesbaden

Entwürfe u. Beratungsstelle für Denkmal u. Pflanzung Einzelgräber - Erbbegräbnisse - Familiengräber - Friedhofsanlagen.

Antiquitäten

Porzellan, alt China, Silber, gute Delgemälde, Kupferstiche, Miniaturen und Möbel laufft **Luftig, Taunusstr. 7, Tel. 683**

Komme auf Wunsch persönlich, auch nach auswärts.

Influenza?

BADEN-BADENER PASTILLEN!

Deutscher Schäferhund

(Rüde) Carez vom Soo-bad, S. 8. 63340 Schwarz mit gelb. Zeichen m. Stammtafel zu verkaufen.

August Jedel
Bietering 1.

Suche für meinen kleinen ruhigen Haushalt per 1. Februar ein anständ. Mädchen

gelesenen Alters, f. Hausarbeit u. Kochen. Kaiser-Friedrich-Ring 30, 1. l.

Tüchtiges Alleinmädchen
in kleinen Haushalt sof. gesucht **Korkstr. 47, 1.**

Alter u. Paleol
gut erhalt. Friedensstoff billig zu verk. **Härberei Mithaus, Reichstraße 27.**

Chaisel. Tisch. Dedbett. Tisch. 3 Stühle sehr billig zu verk. **Schwab, Drudenstraße 7, Barr.**

Gr. Plüsch. D. Schreibtisch. nubb. p. 1 l. Bett m. Spr. u. M. w. gebr. Postel, Blücherplatz 4.

Gebr. Schuhm. Maschine (Zylinder) billig zu verk. Rudolf u. Roth, Hellmündstraße 29.

Gasherde billig abzug. **B. Reichold, Dohbeimer Straße 41, von 1-3 Uhr.**

Junger tüchtig. Geiger
sucht Stellung in einer Weinstube od. Restaur. Kapelle als erster oder zweiter Geiger. Off. unt. **M. 650 Tagbl.-Verlag.**

Verleihen Herr, der Sonntag abend den leid. schwarz-weiß gestreiften Schal mitnahm. wird gebeten ihn wieder bei Roth's Weinstube abzugeben, da Eigentümer erfährt.

Die Frau, welche den Regenschirm bei Richter, Korkstr. 38, mitgenommen hat, ist erkannt. Bitte denselben zurückzubringen, andernfalls Anzeige erfolgt.

Eine Schwelger verlor Sonntag nachm. 4 P. neue Gl.-Handschuhe (nicht Eigentum). Gute Belohn. sicher. Abzug. **Waltmühlstr. 53.**

1 Piano

zu kaufen gesucht. Offerten unter **Z. 582** an den **Tagbl.-Verlag.**

Berlora

Alberne Armband - Uhr (Nr. 32963). Abzug. geg. Belohn. Fundbüro oder Bertramstr. 16. 3 r. Vor Anlauf wird gewarnt.

Berlora
am Sonntag vom Bahnhof. **Leisingstr. Vorkingstr. bis Beethovenstraße** eine **Beltsmanschette: Waschbar** gegen Belohnung abzug. **Beethovenstraße 10.**

Berlora
in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, zwisch. 12 u. 1 Uhr, auf dem Wege **Kirchgasse, Langgasse**, ein schwarz-bräunl.

Belz.
Abzugeben gegen Belohn. **Reinbertstraße 4.**

Gold. Armband
mit Uhr. Weg **Kurhaus, Park, Lullenstr., Rheinstr., Rüdesh. Str.** verloren. Finder erh. hohe Belohn. da liebes Erbstück, bei **Weser, Eifelstr. 17, 3 r.**

Mandel., Git., Lauten, Violinen, Cello sowie alle Streich- u. Blas-Instrumente laufft **Seibel, Jahnstraße 34, Tel. 3263.**

Zwei gut möblierte **Schlafzimmer** eventuell mit 2 Betten. Salon u. Küchenbenutz. für sofort gesucht. Offert. unter **Z. 647** an den **Tagbl.-Verlag.**

Büfett, Trumeaupiegel, Schlafzimmer, Spiegel, Schrank, Veritok gesucht. **Grobatsch, Hellmündstraße 58.**

Möbel aller Art
Fahrräder u. Nähmasch. gegen gute Bezahlung laufft ständig **Holland, Sedanstraße 5.**

Parfümerieschrank
Abteilungswände, Sehwasser-Apparat sucht zu lauff. **Reichmann, Taunusstr. 43.**

Größere Wertstätte
mit Hofbenutzung gesucht. Off. u. **Z. 646** **Tagbl.-Bl.**

Ihre am 17. d. M. vollzogene

Vermählung

zeigen an

Konrad Groß und Frau Berfa Groß, geb. Schneider.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unsres lieben Onkels sagen herzlichen Dank

Familien Ringel und Fischer.

Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Trauer - Stoffe

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Blumenthal

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Tochter

Margarete Presber

geb. **Müller**

sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank, besonders Herrn Pfarrer Schlosser für seine Lieben, trostreichen Worte am Sarge der lieben Entschlafenen.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Frau Lina Müller, Wwo.

Berwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Karl Diehl, Lüncher

im Alter von 69 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:

Familie Wilhelm Diehl und Frau
Familie Christian Diehl und Frau
Familie Julius Diehl und Frau
Familie Albert Diehl und Frau
Heinrich Diehl
11 Enkelchen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. d. M., nachm. um 3¹/₂ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treuversorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Peter Mathen

am Dienstag vormittag 7¹/₂ Uhr nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit heimzurufen.

In tiefster Trauer:

Frau Therese Mathen
Therese Reichert, geb. Mathen
Räthe Mathen
Hans Reichert.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 20. Januar, um 3¹/₂ Uhr nachmittags auf dem Südfriedhof statt.

Am 16. Januar verschied in einem Sanatorium in Konstanz mein lieber Mann

Herr Carl Meyer-Schnider.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Martha Meyer-Schnider.

Sonnenberg, Wiesbadener Straße 82.

Die Feuerbestattung fand in Konstanz statt.

Danksagung.

Für die liebevolle, wohlthuende Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, unsres Lieben Bruders und Schwagers, Herrn

Willy Pennrich

sagt herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Annie Pennrich, geb. Körber.

GONSENHEIM, Januar 1922.

Nettelbeckstr. 23. Rheinische Kartonnagen- und Faltschachtelfabrik Fernsprecher 1569.

Donnerstag, den 19. Januar, 8 Uhr, Lyzeum I, Eintritt frei. Schloßplatz; Eintritt frei

Öffentlicher Vortrag:

„Anthroposophie und Monismus“
(Referent: Walter Gradewitz, t. ool. et phil.)
Donnerstag, 26. Januar anschließend Studienabend:
„Anthroposophie u. das religiöse Leben d. Gegenwart.“

Kurverein zu Wiesbaden.

Einladung
zur ordentlichen Mitgliederversammlung am
Mittwoch, den 25. Januar 1922, 8^{1/2} Uhr abds.
im Hotel „Adler“, Badhaus. 1. Jahresbericht.
2. Rollenber. 3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern
und Entlastung des Vorstandes. 4. Verschmelzung des
Kurvereins mit dem Verschönerungsverein lt. Vorstands-
beschluß vom 3. November 1921. Der Vorstand.

Fußballverein „Germania“, E. V.

Wegen Saalfrage findet die außerordent-
liche Generalversammlung bereits am
24. Januar 1922, abends 8 Uhr, in der „Zer-
halle“, Hellmündstr., statt. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. Januar 1922, vorm. 10 Uhr,
werde ich hier selbst, Heinenstraße 25
1. 1 Piano;
2. versch. ebene Bücher, 5 Silber, 1 Briefbeschwerer,
1 Sch. eisb. 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Motorrad,
1 B. Lederjacke, 1 Bleif. - handb. u. Rotgold;
3. 1 Paar goldene Mantelknöpfe, 3 Handtücher,
2 Stoffelouguebeden, 1 Kette
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung abzugeben
versteigern. — Zu 2 u. 3 findet bestimmt statt.
Barfisch, Gerichtsvollz. eger, Dransstr. 30.

Möbiliar-Versteigerung.

Am Freitag, den 20. Januar, vorm. 10 Uhr
beginnend, versteigere ich folgende Kaufz. in meinem
Versteigerungsbüro

43 Luisenstraße 43

nachfolgend verzeichnetes Mobiliar freiwillig öffentlich
meistbietend gegen gleich ba. e. Zahlung, als:

1 modernes Eichen-Eßzimmer,

besteh. aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Aus-
ziehtisch, 6 Stühlen, 1 Sofa m. Umbau
und 1 Rauchstuhl;

1 gut erhaltener Ausb.-Flügel
(Marke Wessely, Wien);

1 massiver Kaffenschrank; ferner:

1 schönes Eich.-Büfett mit Kredenz u.
6 Lederstühlen, 1 Eich.-Büfett m. Kre-
denz, 1 Eichen-Diplomaten-Schreibtisch
m. Sessel u. 1 Standuhr, 1 schwarzes
Sofa mit 4 Sesseln 2 Stühlen und
1 Damenschreibtisch, 1 gut erhaltener
Emyrnateppich, versch. Läufer, runde,
ovale, viereckige und Ausziehtische,
1 Sofa mit Umbau, versch. Sofas mit
Sesseln, Chaiselongue, Stühle, versch.
Betten mit u. ohne Matratzen, Blu-
meaus u. Kissen, 4 Daunendecken, eine
Partie grauer Steppdecken, 1 Schreib-
tisch mit Aufsatz, 1 Büchererschrank, ein
Büroschrank, div. Kommoden, Wasch-
tische u. Handtuchhalter, Trumeau u.
versch. Spiegel u. Bilder, Regale und
Bücherdretter, Kleiderständer, 1 Gram-
mophon u. 1 Grammophonschrank, ein
schöner Ofen, 1 Kindersportwagen, eine
Partie Portieren u. Gardinen, 11 ge-
gerbte Rehfelle, 210 Paar Schuhsohlen,
1 große Partie Bestede und div. mehr;

1 komplette Friseur-Einrichtung,

bestehend aus: 3 Friseur-Toiletten mit
Waschbeden u. Sesseln, 1 Kapschrank
mit Näpfen.

Besichtigung zu jeder Zeit in den Geschäftsstunden von
8 bis 12 Uhr und 2^{1/2} bis 6 Uhr.

Wiesbadener **Willy Wink,**
Auktionator u. Taxator. Handelsgerichtl. eingetragen.
Luisenstraße 43. Wiesbaden. Telefon 3297.

Umzugsgelegenheit

von Wiesbaden nach Karlsruhe
von Wiesbaden nach Breslau
von Mannheim nach Wiesbaden
von Pirmasens nach Wiesbaden
mittels Robbewagen, ohne Umladung.

Adolf Mouha, Telefon 2656
Scharnhorststraße 29.

Gasthaus „Zum Löwen“, Erbenheim

Morgen Donnerstag:
Mehlsuppe
kann freundlich einladen

Geschäfts-Eröffnung!

Meiner werten Nachbarschaft und meinen Bekannten zur gef.
Kenntnisnahme, daß ich in meinem Hause, **Lehrstraße 2,** ein

Kolonialwaren- u. Aufschnittgeschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine
geehrte Kundschaft in jeder gewünschten Art und Weise nach
Möglichkeit vollkommen zufriedenzustellen.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtend **Philipp Offermanns.**

Das Wiesbadener Taschen- Adressbuch für 1922

zugleich „Handels-, Industrie- und Gewerbedressbuch“ mit neuesten
Telephonanschlus-Nummern, ist jetzt im Druck.

Alle Geschäftsleute und Gewerbetreibende, die ihre Ein-
tragungskarte noch nicht ausfüllen, senden unten stehende Eintragung
sokort ein, Privatleute ev. die Vorzugsbestellung für 3 Mk. statt später
5 Mk. an das Tagblatthaus unter Nr. — oder Buchhandlung
A. Schwandt, Luisenplatz (sonst „Heimkultur“ Wiesbaden, Postfach),
da sonst die Aufnahme in die Ausgabe nicht erfolgt.

Die Aufnahme folgender Angaben im Gewerbe-Nachweis des
Wiesbadener Taschen-Adressbuch 1922 wird hiermit zum Preise
von 10 Mk. für die Zeile und je 10000 Auflage bestellt — in
Felddruck doppelter Preis. Betrag ist gegen Druckabsug zahlbar.
Stück des Adressbuches für je 3 Mk. statt 5 Mk. werden bestellt.
Die Eintragung soll unter folgenden Erwerbs- bzw. Berufsweigen ge-
mäß obigen Bedingungen erfolgen. 71

Unterschrift: _____
(gleichzeitig auch genauer
Wortlaut der Eintragung)

Verlängerung meiner Ausnahmelage

bis einschl. Samstag, den 21. ds. Mts.

Die Preise für

**Strickwolle, Nähgarne, wollene u. baum-
wollene Damenstrümpfe, wollene und
baumwollene Herrensocken, Damen-Tag-
u. Nachthemden, Nor malhemden f. Herren,
Scheuertücher, sowie Kurzwaren**

haben, wie Freitag abend bekanntgegeben nur noch Gültigkeit
bis Samstag! **Wer fehlt, verliert Geld!**

Kaufhaus am Markt De Laspeystr. 1
a. d. Friedrichstr.

Gummibesohlung

aufvulkanisiert, nicht genagelt.
Gummisohlen für Damen . . . Mk. 20.—
Gummisohlen für Herren . . . „ 24.—
Gummibest. billig und gut.
Werden sofort aufgemacht. Man kann darauf warten.

Goliath-Schuhgesellschaft

jetzt Michelsberg 13. Laden. Telefon 6074.

Mehlgerei Edingshaus

Adlerstraße 40. Adlerstraße 40.

Junges zartes Ochsenfleisch

Rohfleisch . . . Pfund 16.—
Bratenfleisch . . . Pfund 17.—

Ochsenfleisch, 1. Qualität, fette Ware

alle Stücke . . . Pfund 18.—
Prima fettes Hammelfleisch . . . Pfund 18.—

Gelegenheitskauf! — Occasion!

**Kompl. Speisezim., Damensalon,
Wohnzim., Schlafzim. und Küche**
wegzugshalber sofort zu verkaufen
Stuhlmann, Arndtstr. 3, P. 1.

Herrschaftsmöbel

Teppiche, Bronzen, Marmor, Kunstgegenstände, Aufstellfächer laufs
gegen sof. Kasse (Kreuz diskret). Taxieren für Herrschaften kostenlos!

Telephon **Zimmermann** Nerostraße
3253. 18.

Steuerfachbüro

Dr. Burgbader u. Dr. Büchs
Beratung in allen Steuer- u. Wirtschaftsangelegenh.
Anlegung von Bilanzen.
Pünktlichste Diskretion. F 131
Auch schriftliche Auskunftserteilung.
Uebnahme v. Synd. k. l. Verbände u. Genossensch.
Frankfurt a. Main Schillerstrasse 2,
Fernspr. Amt Taunus 2589 Ecke Hauptwache.
— Bitte ausschneiden und aufheben. —

Gläubiger An- und Verkauf von

Flaschen, Holz u. Eisenfässern
aller Art, jedes Quantum, zu Tagespreisen.
Sauer, Gobenstr. 16, Fernruf 5971.

Firma

Adolf Harth

Margarine

(Ersatz für teure Butter)
aus soeben eingetroffenen
Waggons in ff. frischer
Qualität
trotz Fabrikpreiserhöhung
noch zum alten Preise.

Alfa prima ungesalzen

1/1-Pfd. **19⁵⁰**
Palet Ml.

ferner:

Rübenkraut (Sirup)

in hervorragender Qualität
Pfund **5²⁵**
Ml.

aufserdem

Schweineschmalz

Band- u. Fadennudeln
Makkaroni
sämtl. Hülsenfrüchte
Haferflocken
Weizenmehl, Weizengrieß
Rosinen, Sultaninen, Korinthen
zu bekannt vorteilhaften Preisen. 67

22 Verkaufsstellen

in allen Stadtteilen

Wiesbadener Nachrichten.

Denkmalspflege im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Bezirkskommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden hielt vor kurzem zu Klostertal Eberbach im Rheingau eine Sitzung unter dem Vorsitz des Stadtrats Lull (Frankfurt a. M.) ab, an der auch Vertreter des preussischen Landwirtschaftsministeriums und der Wiesbadener Regierung teilnahmen. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Erhaltung und Wiederherstellung des Klosters Eberbach, jene hervorragende Schöpfung der kunstfertigen Bisterzienler, worüber in der Tagespresse bereits wiederholt berichtet worden ist. Sodann wurde weiter beschlossen, Beträgen zu bewilligen von 600 M. zu den Instandhaltungskosten des Wohnhauses des Baders Friedrich Laquaal zu Lorch, von 1000 M. zu den Instandhaltungskosten des alten Wehrturms „Himmelspforte“ zu Dautenau, von 1267 M. zu den Kosten der Instandsetzung des Hauses Georg Brunner zu Cronberg u. v. von 1000 M. zu den Kosten des Thimianischen Hauses in Wolfstein unter der Bedingung, das jeweils eine Staatsbeihilfe in gleicher Höhe der bewilligten Beträge zur Verfügung gestellt wird. Weiter bewilligte die Kommission eine Beihilfe von 600 M. zu den Instandhaltungskosten des Wirtshauses Robert Hillig in Niederlahnstein unter folgenden Bedingungen: 1. Die das Grundstück auf der Ostseite begrenzen ummauerte Mauer ist auf der Straßenseite zu verputzen. Ebenso müssen die Umfassungswände des an diese Mauer an der Nordseite sich anschließenden hölzernen Wirtschaftsgebäudes, das in Ziegeln unter Putz ausgebaut und mit der Außenwand als Brandmauer an die zur Bahn führende Straße gefügt ist, verputzt werden, so weit sie von den Straßen aus sichtbar sind. 2. Das auf dem Wirtschaftshof befindliche, vom jetzigen Besitzer errichtete putzartige Schuttbach für Wagen ist zu beseitigen, weil es verunstaltet wirkt. Während die letztere Forderung ohne weiteres erfüllt werden kann, da Fuhrwerk nicht mehr gehalten wird, müssen dem Besitzer durch die Erfüllung der ersten Bedingung noch weitere erhebliche Kosten erwachsen. Es wurde daher für angedacht gehalten, dem Besitzer hierfür eine Frist von 5 Jahren zu bewilligen. Die Kosten für die Instandsetzungsarbeiten des Fachwerkhäuses Müller in Cronberg im Unterlahnkreis erhielten eine Beihilfe von 585 M. Eine Beihilfe von 600 M. zu den Instandhaltungskosten des Hauses Wilhelm Brueker in Altwiesener wurde gutgeheißen unter der Bedingung, daß vom Kreis ein gleich hoher Betrag zur Verfügung gestellt wird und daß der freigelegte Platz vor dem Bruekerischen Haus auf Kosten der Gemeinde ordnungsgemäß reanuiert und dauernd auf imstande gehalten wird. Eine etwaige Wiederbebauung darf keinesfalls erfolgen. Eine Erhöhung des bereits bewilligter Betrages von 300 M. auf 1000 M. zur Wiederherstellung des romanischen Brunnens im Kloster Schönau wurde unter der Bedingung genehmigt, daß eine Staatsbeihilfe von gleicher Höhe zur Verfügung gestellt wird und der Entwurf des verstorbenen Bezirkskonservators Geheimen Baurats Professor Luthmer (Frankfurt) der Ausführung anzuvertraut wird. Zu den Instandhaltungskosten des Wiesheimer Hofes in Nassau genehmigte man eine weitere Beihilfe auf 3 Jahre sich verteilend, in Höhe von 6000 M. unter der Bedingung, daß auch über eine Staatsbeihilfe in gleicher Höhe zur Verfügung gestellt wird. Stadtrat Schumann (Frankfurt) reagierte lächelnd auf die Erhebung höherer Beträge für Denkmalspflege unter Berücksichtigung der heutigen Geldwertverhältnisse in der Tat an. Der Bezirkskonservator Oberbaurat Geheimen Baurat Radloff (Wiesbaden) erklärte, einen dahingehenden Vorschlag dem Landesauswahlgremium unterbreiten zu wollen.

Die Stadtverordneten-Versammlung am nächsten Freitag hat folgende Tagesordnung: Neuregelung der Einzelwähler. Anträge auf Bewilligung von Zuschüssen. Gewerkschaftsartikel, lat. Arbeitersekretariat. Handwerksamt. Gewerkschaftsbund für Angestellte. Betriebsgemeinschaft laubmännlicher Verbände. Erhebung einer Wohnungsabgabe. Austausch von Grundstücken an der Frankfurter Straße. Abänderung des Fluchtlinienplans Ecke Niederwald- und Schierkeiner Straße. Desgleichen des Fluchtlinienplans Ecke Niederwaldstraße und Kaiser-Friedrich-Ring. Wahl von Mitgliedern für den zu bildenden Schulausschuss. Neuwahl eines Schiedsmann-Stellvertreters für den 6. Bezirk. Neuwahl der Deputierten, Kommissionen und ständigen Ausschüsse. Neuwahl des Vorsitzenden, dessen Stellvertreters, des Schriftführers und dessen Stellvertreters der Stadtverordneten-Versammlung auf die Dauer von 2 Jahren. Neuwahl eines Armenpflegers sowie einer Armen- und Waisenpflegerin. Austausch von Gelände im Gelsefeldweg an der Mainzer Landstraße, Gemartung Viehtrieb. Bewilligung von 550 000 M. für die Beschaffung von zwei Auto-Omnibussen mit je einem Anhänger zur Errichtung einer Auto-Omnibusverbindung nach dem Strandbad Schierstein. Desgleichen von 400 000 M. für die Beschaffung von zwei großen Spezialantriebswagen für die Müllabfuhr. Desgleichen von 500 000 M. für die weitere Ausstattung des Luft- und Sonnenbads Volkspark „Unter den Eichen“. Umwandlung einer Pflanzschereinstelle an der Röttlichen gewerblichen Berufsschule in eine Lehrerstelle.

Die Nachweisung der Vieh- und Bienezucht im 9. Polizeirevier hat, wie man uns mitteilt, am 9. Januar begonnen und dauert bis zum 29. Januar. Sämtliche Gegenstände die das Jahresresiduum 20 und vorher tragen, sind dem Ewigen zur Prüfung und Umstempelung in gereinigtem Zustand vorzulegen. Das Ewige, Lullienstraße 26. M. dazu täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Nach Ablauf dieser Frist finden polizeiliche Revisionen statt und werden die unzulässigen und nicht gestempelten Gegenstände beschlagnahmt. Außerdem erhalten die Besitzer mitunter empfindliche Strafen. Wer sich dabei vor Schaden bewahren will, der bringe keine Gegenstände recht bald zu obigem Zweck zum Ewigen.

Das „Wiesbadener Taschenrechnerbuch für 1922“, mit den neuesten Post-, Staats- und Straßenbahntarifen wird als ein Teil des neuen „Wiesbadener Kurkalenders“ alles für den täglichen Verkehr mit öffentlichen Stellen, Behörden und der Geschäftswelt wichtige Adress- und Auskunftsmaterial in knapper Form bringen, neben anderem vielseitigen und wichtigen Inhalt. An der Bearbeitung sind eine Reihe hervorragender Mitarbeiter beteiligt. Der Gewerbenachweis, nach Berufs- und Erwerbseigenen geordnet, soll leicht abgefragt werden, und deshalb fordert der Verlag auf, den im heutigen Anzeigenteil enthaltenen Vordruck für Aufnahmen darin sofort genau ausgefüllt einzuliefern, damit fehlerfreie Aufnahmen in diese Ausgabe rechtzeitig erfolgen können. Ebenfalls kann bei rechtzeitiger Vorabbestellung das Buchlein geliefert werden.

Von der Eisenbahn. Seit dem 16. Januar d. J. werden bis auf weiteres folgende vom 29. Dezember v. J. ab ausgesetzene Züge wieder regelmäßig befördert: E 171: Birmalens ab 4.23 (M. E.-Z.), Frankfurt a. M. an 9.48; E 172: Frankfurt a. M. ab 5.17, Birmalens an 9.02; T 2846: Darmstadt ab 5.32, Godelsheim an 5 Uhr westeuropäische Zeit.

Die Pflanzenzucht auf dem Rhein. Vom 1. Januar ab sollten auch die Rheinische die neue Handelsflagge führen, d. h. die schwarzwaldrote Flagge mit dem schwarzen goldenen Feld. Die arden Reeder weigern sich aber, diese Flagge zu führen, und man sieht ihre Schlepplaster unter den preussischen Farben auf dem Rhein laufen.

Übermalte Erhöhung der amtserrichtlichen Zukunftsbeiträge. Die Zukunftsbeiträge der Amtserrichtlichen in bürgerlichen Rechtsverhältnissen ist bereits auf 3000 M. erweitert worden. Dies scheint aber nicht mehr zu genügen. Die Handelskammer zu Duisburg hat in einer Eingabe an das Reichs-

Justizministerium beantragt, diese Grenze auf mindestens 6000 M. zu erhöhen. Wegen der Geldentwertung wäre dies unbedingt nötig, wenn auch vielfach eine abweichende Vereinbarung der Parteien über die Zuständigkeit des Gerichts erfolgt.

Kinder über 21 Jahre. Über Kinderzulagen für Kinder über 21 Jahre hat der Justizminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister besonders eingehende Bestimmungen getroffen. Wenn Beamten am 31. März 1920 solche Kinder noch in der Schule oder Berufsausbildung haben und dafür Kinderzulagen bezogen haben, so kann ihnen auf Antrag die Zulage von 50 M. monatlich weiter bewilligt werden, jedoch nicht über den 31. März 1922 und nicht über das vollendete 24. Lebensjahr hinaus. Für erwerbsunfähige Kinder kann die Zulage ebenfalls bis zum 31. März 1922 weiter bewilligt werden. Für Kinder, die nach dem 31. März 1920 ihr 21. Lebensjahr vollendet haben oder noch vollenden, und für über 21 Jahre alte Kinder von Wartegeldempfängern, Ruhegeldempfängern und Witwen - in Beamten können Kinderzulagen nicht bewilligt werden. Zuständig für die Bewilligung ist im allgemeinen die Bekleidungsbehörde.

Auszeichnung. Dem Schatzmeister Viktor Adam Bärz in Auel, Kreis St. Goarshausen, wurde auf Antrag der Landwirtschaftsminister Wiesbaden für seine in der Gemeinde Auel ununterbrochene 22jährige erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Schatzerei und Schatzhaltung vom preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten das Staatsdiplom für Schatzmeister verliehen.

Das Ende der Hasenjagd. Dieser Tag ist die Hasenjagd zu Ende gegangen und Meister Lampe darf nunmehr sein Dasein wieder von einer freundlicheren Seite auflassen. Das Ergebnis der Jagd dürfte im allgemeinen ziemlich günstig gewesen sein. Der Hase war während der Jagdzeit ein recht begehrter Artikel, der trotz des verhältnismäßig hohen Preises sich doch immer noch billiger verkaufte als anderes Fleisch.

Deutsche demokratische Jugend. Morgen Donnerstagabend 8 Uhr spricht im Sitzungssaal (Waldesberg 2, 1) Herr Konrad Dr. Ehlermann über „Liberalismus und Demokratie“. Da dem Redner eine Aussprache zur weiteren Klärung folgen wird, ist persönliches Erscheinen erforderlich. Für die Freunde der Sache sind auf der Geschäftsstelle Programme über die vorerwähnten Veranstaltungen und Arbeiten der kommenden Wochen erhältlich.

Kursricht. Wir werden gebeten, besonders darauf hinzuweisen, daß der bereits im Anzeigenteil angekündigte Verkaufserfolg der Monatsausgabe (Anzeigenschrift) im Rahmen der Vorkaufunterstützung heute abend 8 Uhr im 1. Stad der Oberrealschule am Jelenberg beginnt. Einmündigen werden dort noch entgegenkommen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Veranstaltungen.

Staatstheater. Das Drama „Vater und Sohn“, dessen Aufführung am 23. Januar im Staatstheater stattfinden soll, behandelt das Verhältnis des Königs Friedrich Wilhelm I. zum Kronprinzen als Grund geschichtlicher Unterlagen als rein menschlichen Konflikt.

Kurhaus. Konzertmeister Witz Altmann tritt in dem Abendkonzert am Donnerstag als Solist auf, und zwar wird er das Konzert für Violin mit Orchester in D-Dur von Wieniawski zum Vortrage bringen. Das Konzert findet im Abonnement unter Musikdirektor Schürdits Leitung statt. Die Hauptprobe zu dem 8. Jubiläumskonzert am Freitag unter Mitwirkung der L. Sopranistin des Hamburger Stadttheaters, Frau Emmy Lind, ist öffentlich und findet am 10. Uhr sonntags im großen Saal statt. - Für Samstag dieser Woche hat die Kurverwaltung einen Ball angelegt.

Der Wetzlarer-Wald. Im Kasino am Freitag, den 20. Januar, beginnt pünktlich 7 1/2 Uhr. Nach Beginn werden die Saalüren geschlossen und erst in den Zwischenpausen geöffnet.

Tribüne. Am Freitag, den 20. Januar, 4 1/2 Uhr, findet in der Tribüne der erste Kindernachmittag statt. Aus dem Märchenland der Jugend bringt Ella Wilhelm Märchenverlesungen und Gedichte. Neben dem wird Jeanne Hermann-Berndt Kinderlieder zur Laute zu Gehör bringen. Ganz besonderes Interesse werden die Tanzspiele die „Der Jahreszeiten“, einstudiert von Fr. Witz Altmann, erregen, welche am Samstag und Sonntag bei der Wohlthätigkeitsveranstaltung im Kurhaus aufgeführt werden. Die Tanzspiele werden von 30 Kindern ausgeführt. Vorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Tageskasse von 10 bis 1 Uhr vormittags. - Abends 8 1/2 Uhr geht ein gleiches Tage Ernst Vogel vor hiesigen Kassen-Theater in dem Schauspiel „Die wilde Tom“ von Ferdinand Schiller, das im Kurhaus am vorletzten Sonntag aufgeführt wurde. Weiter sind an diesem Abend, der auch vorher noch einen lustigen dunklen Teil bringt, Karl Bala, Ida Haas, Jacques Hägler und Karl Weinig beschäftigt. Der Abend findet bei ermäßigten Preisen statt.

Aus dem Vereinsleben. Der „Wiesbadener Beamtenverein“ am Sonntag, den 22. cr., nachmittags 5 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße, ein Konzert ab. Kartenverkauf: Mittwoch, den 18., und Donnerstag, den 19. cr., nachmittags von 5 bis 7 Uhr, im Wintergarten, Schwalbacher Straße 3.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schießerei. 18. Jan. Am Samstag, den 21., und Sonntag den 22. Januar, veranstaltet der Geflügelzüchter-Verein Schierlein im Saale von „Deutscher Kaiser“ seine 10. Alldeutsche Geflügel-Ausstellung unter Mitwirkung des Klubs der Brünnerländer. Gau 2 Westdeutschlands. Über 350 Rummern sind zur Schau gemeldet, welche das größte Interesse der Züchter und Liebhaber von Geflügel in Anspruch nehmen dürfte und deshalb ein starker Besuch dieser Ausstellung zu erwarten ist.

Ein Eisenbahnunglück. Wb. Mainz, 18. Jan. Heute früh gegen 6 Uhr fuhr im hiesigen Hauptbahnhof ein Rangierabteil infolge des dichten Nebels auf den zur Abfahrt nach Worms bereitstehenden D-Zug auf. Ein Reisender erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Der an der Spitze des D-Zuges stehende Postwagen und einige andere Wagen wurden leicht beschädigt, weshalb der Zug nicht gefahren werden konnte. Die Reisenden wurden mit Personenzug nord befördert und der Zug nach Ludwigshafen neu gestellt.

Die Tätigkeit des polizeilichen Erkennungsdienskes.

Frankfurt a. M., 16. Jan. Im letzten Jahre wurden beim Erkennungsdienskes des Polizeipräsidiums von 1202 Personen Lichtbilder und Fingerabdrücke hergestellt. Ferner wurden 12 Latenznahmen und 30 Aufnahmen von Schriftstücken und Schmuckstücken hergestellt. Die Verdachtsfälle von 13 Verleihen konnten ermittelt werden. Im ganzen waren 13 615 Lichtbilder für das Polizeipräsidium und andere Behörden angefertigt.

Halbesonderer Spielzüge.

Spd. Wiesbaden, 16. Jan. Die Polizei hob in der Nacht zum Sonntag eine Spielhölle aus, an der sich zahlreiche mit Glücksgütern gerade nicht geeignete Einwohner beteiligten.

Wierstadt, 16. Jan. Sehr nachmittags wurde unter allseitiger Beteiligung unserer Bevölkerung die Leiche des Polizeiwachmeisters Wpl. C r a m e r zur letzten Ruhe geleitet. Über 30 Jahre lang der Verstorbenen im Dienste der Gemeinde. Er verrichtete seinen schwierigen Dienst mit vollen Aufbietung seiner Kräfte, und sein pflichttreues, gefälliges, und verdienstliches Wesen hatte ihn bei der ganzen Bevölkerung sehr beliebt gemacht. In manchen Fällen behauptete, der Verstorbenen war eine jener sehr seltenen Naturen, die es fast allen Menschen recht tun können. Es wurden Kränze niedergelegt im Kisttrage der Gemeinde Wierstadt, des Kreis- und Militärvereins, der Altersgenossen, des Verbandes der Polizeibeamten, der Gemeindebeamten und Gemeindevorsteher.

Wiesbaden, 16. Jan. Heute abend sprach hier im Arbeiter-Saal des Landwehr- und Reichsflaggenvereins Friedrichmann in einer sehr hart beschlagenen Veranstaltung der Deutschen Demokratischen Partei. Seine sachlichen Ausführungen fanden den lebhaftesten und angelegentlichsten Beifall der Versammlung, so daß der Vorredner Landwehr Ernst Schneider mit Genugtuung die gute Wirkung der Friedrichmannschen Worte besonders auf seine häuslichen Berufstätigen feststellen konnte.

Gerichtssaal. Schwurgericht.

Die Strafsache Bornträger.

Pa. Wiesbaden, 17. Jan. Die Vernehmung des Angeklagten hüllte fast den ganzen Vormittag aus. Er gab die Tat, wie berichtet, an. Aus der Zeugenernehmung ist hervorgegangen, daß zwei Zeugen betrogenen. Bornträger habe sich zwei Tage vor der Tat dahin geäußert, er werde den ersten preussischen Schuhmann, der ihn anfaule, über den Haufen schießen. Die beiden waren sehr erstaunt, da sie diese Ausführung des Bornträgers lediglich für Renommisterei hielten, als nach zweimal 24 Stunden der Angeklagte keine Drohung tatsächlich in die Tat umgesetzt hatte. Polizeikommissar Wolff sagte aus, daß er alle Anstrengungen machte, als der blutüberströmte Bornträger ihm vorgeführt wurde, um denselben vor der wütenden 1000köpfigen Menge zu schützen. Dem Zeugen Schellheimer, der die Beamten bei der Festnahme unterstützen wollte, hielt der Angeklagte den Revolver vor mit den Worten: „Wenn du nicht fortgehst, schieße ich dich zusammen.“ Schellheimer sprach zur Seite, wurde aber trotzdem durch den Schuß in den Oberbauch verletzt. Als Arbeiter einer Fabrik von einem Fenster aus ihm ausriefen: „Kobelt, um“, erwiderte Bornträger damit, daß er direkt auf das Fenster anlegte und der Schuß im Fensterkreuz einschlug. Eine große Anzahl weiterer Zeugen befanden sich dann noch, daß sie auf der Verfolgung sich öfters auf die Erde fallen lassen mußten, um nicht von einer Kugel getroffen zu werden. Sodann kamen die Sachverständigenauskünfte, die dahingehen, daß Bornträger voll zurechnungsfähig ist. Weiter wurde das Gutachten des Arztes gehört, welcher die Sektion der Leiche vorgenommen hat, das besagte, daß der Schuß selbst nicht den Tod herbeigeführt habe, aber infolge der Verwundung durch die herbeigeführte Eiterung des Bauches und derauf eintrat. Gegen 6 Uhr war die umfangreiche Zeugenernehmung zu Ende und zur weiteren Verhandlung wurde die Sache auf Mittwoch vertagt.

Die Heidelberger Bürgermeisterei vor Gericht.

in. Heidelberg, 17. Jan. Der Schwurgerichtssaal hat am Dienstag ein etwas anderes Bild als gestern. Auf dem Tisch sah man eine Anzahl Bemo- und Juchende aus dem Best der Angeklagten Siefert, Kleidungsstücke mit Blutflecken, Gewehrteile, der Ringfinger des ermordeten Bürgermeisters Wulle in Spiritus. Die Schilde des ermordeten Bürgermeisters Werner, Photographien des Tatortes und anderes. Es wurden zunächst Beweise für den Mord des Siefert erhoben. Der Vorredner fragte: Was haben Sie denn früher über Ihr Gewehr gesagt? Siefert: Ich hatte allerdings gesagt, daß ich kein Gewehr besitzen hätte, meine Herren, ich mußte so handeln. Diesen Standpunkt des Zeugnens mußte ich vor dem Untersuchungsrichter einnehmen, sonst hätte ich einen Fehler begangen. Vorredner: Sie sind am 7. Juli verhaftet worden und haben nach am 11. September der Justiz Vernehmung mündlich gesagt: Ich behaupte nach wie vor, daß ich nie und niemals einen Revolver besitzen habe. Siefert: Ich mußte die Lüge gebrauchen, sonst hätte mich alle Welt für den Mörder gehalten. Ich wäre sonst sofort glatt und vollständig verloren gewesen. Ich hätte verlorenes Spiel getrieben. Siefert erklärte weiter, daß er an einem Jubiläumstag nach Heidelberg gefahren sei. Im Wartesaal sei er mit zwei unbekannten Herren ins Gespräch gekommen, von denen einer das Gewehr für 800 M. gekauft habe. Siefert gibt zu, daß das auf dem Gerichtssaal liegende Gewehr die von ihm abgedruckte Waffe sei. Sodann wurden mehrere Zeugen vernommen, die mit Siefert beim Militär gedient hatten. Sie stellten ihm im allgemeinen ein gutes Zeugnis aus. Bemerkenswert ist die Aussage des Bruders des Angeklagten, des Wühlers Johann Siefert. Er sagt, daß sein Bruder am 27. oder 28. April die Waffe aus seinem Heimort mitgenommen habe. Am Nachmittag wurde in die Verhandlungen wegen des verachteten Raubmordes auf den Ingenieur Paul eingetreten. Der Angeklagte sagte u. a.: Ich kann nicht viel darüber sagen, weil ich die Sache so sehr nur in den Zeitungen gelesen habe. Der Täter bin ich nicht. Es folgt nun die Aussage des 33 Jahre alten Ingenieurs Paul aus Weinheim, der folgendes ausführte: Wie ich auf meinem Motorrad durch Klingenberg fuhr, war es nach so heiß, daß ich gut sehen konnte. In einer Stelle sah ich einen Mann in gebogener Haltung. Ich hatte dabei das Gefühl, als ob etwas gegen mich geplant sein könnte. Als ich näher kam, bemerkte ich, daß der Mann mit etwas hinter mir, Genaus konnte ich aber nicht erkennen. Wählich erhielt ich einen heftigen Stoß in den Rücken und merkte, daß mir eine Kugel den Oberkörper durchschlagen hatte. Ich fuhr weiter und kam bis zur Geländefabrik bei Ziegelhausen, wo ich am Hüfte rief. Als die Leute hinzukamen, konnte ich gerade noch einige Worte sprechen, dann war ich ohnmächtig. Der Siefert der Täter sei, habe ich schon bei der Verhaftung gemerkt. Als er mir gegenübergestellt wurde, erkannte ich an der Kleidung, an Sprache und an der Haltung sofort den Täter. Bei einer zweiten Gegenüberstellung unter Befragung im Gefängnis habe ich ihn sofort wieder erkannt. Der Verteidiger bezweifelt u. a., daß der Zeuge an dem Tage noch genügend habe sehen können. Der Gerichtshof beschließt daher, auf im Laufe des Nachmittags von einem Augenarzt untersuchen zu lassen. Gegen 1 Uhr trat eine Mittagspause ein, um 1 1/2 Uhr wurde die Verhandlung fortgesetzt. In der Nachmittagspause kommt es noch weiteren Zeugenernehmungen, die wesentlich neue Punkte nicht erbringen, zu einer feinen Sensation, als Dr. Vopp von dem Verteidiger wegen Befangenheit abgelehnt wird. Der Verteidiger erklärt, Dr. Vopp habe der Presse Mitteilungen über die Ergebnisse der Fingerabdrucke gemacht, ehe das Ergebnis der Untersuchung dem Untersuchungsrichter sogar bekannt war und seine Untersuchungen zum Gegenstand von Veröffentlichungen an der Frankfurter Unterwelt gemacht. Dazu erklärt Dr. Vopp, er habe einer Heidelberger Zeitung auf telephonische Anfrage nur gesagt, daß die Fingerabdruckuntersuchung gelungen sei. Im übrigen habe er die Zeitung an den Untersuchungsrichter verwiesen. Darauf beschloß das Gericht, die Ablehnung des Schwereidigen durch den Verteidiger als unbegründet zurückzuweisen. In der Fortsetzung der Verhandlungen forderte dann der Vorredner den Angeklagten auf, sich nochmals zu dem angeblichen Verkauf seines Gewehrs an den „Großen Unbekannten“ zu äußern. Siefert tritt darauf nochmals sehr eingehend ein, wie er im Wartesaal des Heidelberger Bahnhofs 3. Klasse die beiden Unbekannten getroffen habe, die ihm dann sein Gewehr abkauften. Dann lei er von den beiden aufgefordert worden, am 29. Juni in Eberbach zu sein. Das habe er getan und sei zu ihnen in den Zug gestiegen. Während der Fahrt sei er eingeschlossen und als er in Heidelberg aufwachte, seien die beiden Unbekannten verschwunden gewesen. Zu Hause habe er in seinem Koffer die Wertgegenstände gefunden, die den beiden Bürgermeistern gehörten. Der Vorredner hält dem Angeklagten vor, daß er für diese Erklärung bei keinem Menschen Glauben finden werde. Trotzdem bleibt Siefert dabei. Auf Antrag des Verteidigers wird dann noch ein Wächter geladen, die Siefert auf der Bahnhofsart irgendwo beheimlich. Damit ist die Sitzung beendet. Am Mittwochmorgen finden zunächst 9 1/2 Uhr im Saal und am Nachmittag werden die Verhandlungen weitergeführt werden.

Neues aus aller Welt.

Das 200jährige Jubiläum der Herrnhuter Brüdergemeinde soll am 17. Juni 1922 den Zeitumständen entsprechend gefeiert werden. Herrnhut, die Stiftung Binneborck, in der die um ihres Glaubens willen ausgewanderten mährischen Brüder Aufnahme fanden, hat vor allem durch seine weltumfassende Missionsarbeit Bedeutung gewonnen. Die 8000 Herrnhuter im Deutschen Reich und die 30 000 in England und Amerika haben in ihren beiden christlichen Gemeinden über 100 000 Eingeborene vereinigt.

Vor Todesangst gekorben. Der Kaufmann Konrad, welcher vor einigen Tagen wegen des Verbrechens an der Frau Krell im Walde bei Königs-Wulterhausen vom Schwurgericht in Berlin zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, ist jetzt im Untersuchungsgefängnis am Herzogweg gestorben. Als die Gehörlosen zunächst in seiner Unwissenheit den Wahrheitsverstand den Wahrheitsverstand, hörte er an der Tür des Saales und misverstand den Wahrheitsverstand, daß er zum Tode verurteilt worden sei. Die Todesangst, welche ihn packte, hat in ihren Folgen, obwohl er später den richtigen Spruch erfuhr, zu seinem Tode geführt. Beim Tobeln erkrankte. Bei Donnerschingen sind beim Roden zwei junge Leute in die Brigach hineingefahren. Das Eis brach und beide fanden den Tod.

Handelsteil.

Berliner Börse.

Kurse vom 17. Januar 1922.

Table of stock prices for the Berlin stock exchange, categorized by Staatspapiere, Bank-Aktien, and Industrie-Aktien.

lativer Seite Kali- und Kohlenaktien rege gekauft bei erheblichen Kurssteigerungen. Man sprach von großer Lebhaftigkeit des Kaligeschäftes.

Frankfurter Börse.

Kurse vom 17. Januar.

Table of stock prices for the Frankfurt stock exchange, categorized by Stadtanleihen und Obligationen, Industrie-Aktien, and Chem. Fabr. Goldsch.

Auf dem Montanmarkt war eine Besserung zu erzielen, so notierte Mannesmann 1462 (+ 62), Harpener 1455 (+ 90), Deutsche-Luxemburg 865 (+ 15).

Der Markkurs im Ausland.

dz. Mainz, 17. Jan. Die Haltung des Markkurses war heute weiter schwach. Er notierte in Zürich mit 2,75 um 5, in Paris mit 6 1/2 um 1/2 niedriger.

Aufgesprungene Hände

spröde und rote Haut, Rindfleisch und unreinen Teint heilt man schnell durch Leokrem. Dieses bewährte Hautpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie Chlorobont-Zahnpaste kaufen.

Aufgesprungene Haut. Sanopur-Glyzerin

vorzügliches Mittel gegen raube, aufgesprungene Haut. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: S. Seiffel.

Verantwortlich für den politischen Teil: S. Seiffel; für den literarischen und wissenschaftlichen Teil: Louis Buchdahl; für den feilen und preiswürdigen Teil: Louis Buchdahl.

Martholl LIKÖRE MÜNCHEN WEINBRAND

Rhein-Main-Donau-Kanal.

Zeichnungen auf die aufgelegten

Vorzugs-Aktien und 5% Obligationen

nehmen kostenfrei entgegen

Vereinsbank Wiesbaden Wiesbadener Bank

Eing. Genossensch. mit beschr. Haftpf. für Handel und Gewerbe E. G. m. b. H.

Mauritiusstrasse 7. Friedrichstrasse 20.

Einkaufs- und Lieferungs-genossenschaft der Schneider Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Zoll. Bilanz zum 31. Dezember 1921. Haben.

Table showing financial data for the Schneider Wiesbaden cooperative, including assets and liabilities.

Mitglieder-, Geschäftsanteile- und Kassummenbewegung:

Table showing membership and share movements for the Schneider Wiesbaden cooperative.

Einkaufs- u. Lieferungs-genossenschaft der Schneider Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Röbler. Mercator. Schmidt. Etiof.

Vorliegende Bilanz wurde heute von uns geprüft, mit den Büchern in Uebereinstimmung und richtig befunden.

Wiesbaden, den 4. Januar 1922.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates: Chr. Eichmann. Ad. Dack. Gg. Sch.

Brillanten, Perlen,

Gold- u. Silbersachen, Bekleidung, Putzartikel, Aufzüge, Service, goldene Uhren u. Ketten, Armbänder, Platin und Brennstifte, Pfandscheine kauft zu hohen Preisen

Geizhals, Webergasse 14.

Strickwaren

Is. doppelt gestrickt, Wolle 380.- Mt. wie Jumper, Blusen, Schals, Mützen unt. Preis.

Färberei Altbau, Bleichstraße 27.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Strengste Reellität, beste Qualitäten, sehr vorteilhafte Preise.

Deckbetten mit best. echtroten Daunen-Cöper und Ia Halbdauen-Füllung Mk. 760, 695, 590, 485

Kissen mit best. echtrot. Daunen-Cöper und Ia Halbdauen-Füllung Mk. 275, 255, 215, 195, 175

4teil. Wollmatratz. Ia Stoff bez. M. 425

4teil. " Ia Dreilbez. " 625

4teil. Seegrasmatt. " " 325

Schafwoll- u. Roßhaarmatratzen

Weißlack. Schränke, Waschkommoden, Wickelkommoden etc.

Betten-Spezial-Haus Buchdahl

Bärenstraße 4.



Kinderbetstellen, Mk. 475, 425, 390 bis 185

Kinderholzbetten sehr preiswert

Metallbetten in nur bester Ausführung mit Patentmatratze Mk. 850, 750, 675, 525, 390, 250

Steppdecken, Daunen-Decken und Woldecken außergewöhnlich vorteilhaft

Inventur-Ausverkauf

Louis Franke

28 Wilhelmstrasse 28 Ecke Rathausstrasse

bis einschl. 21. Januar.

Zurückgesetzte Stores

Spitzen-Reste unter Einkaufswert

Besätze in weiss, écreu und schwarzer Seide

um gänzlich zu räumen, spottbillig.

Tüll- und Stoff-Reste, I. Qualität

Durchschnittspreis 10 Mk. Quadratm.